

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Jahrbuch für das Oldenburger Münsterland

Vechta, Oldb, 1969-

Wilhelm Habrock: Friesoythe - Entwicklung zu einer neuen und vielseitigen
Stadt

urn:nbn:de:gbv:45:1-5285

Wilhelm Habrock

Friesoythe – Entwicklung zu einer neuen und vielseitigen Stadt

I. Einleitung

Im Jahre 1984 konnte die Stadt Friesoythe das 675-jährige Jubiläum feiern; es folgten 1988 die Ortschaften Gehlenberg und Neuvrees mit ihren Jubiläumsfeiern zum 200-jährigen Bestehen. Auch in den Ortsteilen Ahrensdorf (50 Jahre), Augustendorf (175 Jahre), Ellerbrock (75 Jahre) und Neumarkhausen (200 Jahre) der Stadt Friesoythe wurden Jubiläumsveranstaltungen durchgeführt. Aus diesen Anlässen sind umfangreiche Veröffentlichungen über die geschichtliche Entwicklung der Stadt, der betroffenen Ortschaften und Ortsteile erfolgt, so daß an dieser Stelle auf eine Darstellung der Geschichte verzichtet werden kann. Hier soll vielmehr über die neue Stadt Friesoythe informiert werden, wie sie sich seit der kommunalen Gebietsreform im Jahre 1974 darstellt¹⁾ und wie sie sich seitdem auf raumordnerischem, wirtschaftlichem, kulturellem und sozialem Gebiet gewandelt hat. Vielfach kann dabei nur auf Daten der Volks- und Arbeitsstättenzählungen sowie Gebäude- und Wohnungszählungen (Amtliche Statistik) von 1970 und 1987 zurückgegriffen werden, da andere amtliche Daten nicht immer zur Verfügung standen.

II. Entwicklung der Raumstruktur

Die Stadt Friesoythe ist von der Größe und Struktur her als typische Großgemeinde einzustufen, wobei hinsichtlich der Siedlungsstruktur zwischen dem Kern und dem Umland unterschieden werden muß.²⁾

In der neuen Stadt Friesoythe leben heute³⁾ auf einer Fläche von nahezu 247 qkm 17.649 *Einwohner*; davon gehören 8.748 dem männlichen und 8.901 dem weiblichen Geschlecht an. Das entspricht einer Bevölkerungsdichte von 71,5 je qkm (Kreisdurchschnitt 89,7 je qkm/Landesdurchschnitt 156,8 je qkm). Gegenüber der Volkszählung 1970 – umgerechnet auf den Gebietsstand 1974 – ist die Bevölkerung in der jetzigen Stadtgemeinde Friesoythe von 15.559 um

2.090 Personen oder 13,43 % gestiegen; die Bevölkerungsdichte in Friesoythe erhöhte sich damit von 63 Einwohnern je qkm um 8,5 Einwohner/qkm, im Landkreis um 16,7 Einwohner/qkm und in Niedersachsen um 5 Einwohner/qkm.⁴⁾

Die *Altersstruktur* der Bevölkerung zeigte im Jahre 1970 noch einen hohen Anteil von noch nicht im Arbeitsprozeß stehender Bevölkerung im Alter unter 18 Jahren, der 41,1 % (Niedersachsen 28,4 %) ausmachte. Dieser Anteil ging im Jahre 1987 auf 26,3 % (Niedersachsen 19,1 %) zurück. Der Anteil der erwerbsfähigen Personen im Alter von 18 bis 65 Jahren stieg in diesem Zeitraum von 50,4 % (Niedersachsen 58,0 %) auf 63,4 % (Niedersachsen 65,2 %) der Gesamtbevölkerung und liegt damit noch knapp unter dem Landesdurchschnitt. Der Anteil der über 65-jährigen Personen an der Wohnbevölkerung ist von 8,4 % auf 10,3 % (Niedersachsen 15,7 %) gewachsen und liegt damit noch um 5,4 Prozentpunkte unter dem Landesdurchschnitt. Diese Entwicklung macht deutlich, daß die jungen Menschen heute wesentlich später in das Erwerbsleben eintreten, der hohe Anteil von Personen im Alter von 18 bis 65 Jahren ein ausreichendes Arbeitskräftepotential im erwerbsfähigen Alter vor Ort verfügbar hält, der Anteil der älteren Menschen zugenommen hat und Prognosen zufolge noch weiter zunehmen wird. Dennoch verdeutlicht der geringe Anteil der über 65-jährigen die relativ junge Altersstruktur der Bevölkerung in Friesoythe.⁵⁾

Bei der Volks- und Arbeitsstättenzählung 1987 wurde die Zahl der *Privathaushalte* mit 4.738 ermittelt. Bei 3.596 Haushalten im Jahre 1970 ist das ein Anstieg von 31,76 %. Der Anteil der Haushalte mit 4 und mehr Personen ist heute mit 49,7 % sehr hoch. Er liegt gering über dem Kreisdurchschnitt mit 46,10 %; jedoch sehr hoch über dem Landesdurchschnitt mit 22,80 %. Der beobachtete Trend zu mehr Haushalten mit weniger Personen wird sich fortsetzen.⁶⁾

Durch das Landesraumordnungsprogramm (LROP) 1973 hat Friesoythe die Funktion eines *Mittelzentrums* zugewiesen bekommen.⁷⁾ Bis dahin galt Friesoythe als ein „zu einem Mittelzentrum zu entwickelndes Grundzentrum“. Den zu diesem Zeitpunkt noch selbständigen Gemeinden Altenoythe, Markhausen, Neuscharrel, Gehlenberg und Neuvrees war nicht einmal die Funktion eines Grund- oder Nebenzentrums zuerkannt worden. Das LROP 1973 schränkte gleichzeitig die den Gemeinden durch das Regionale Raumordnungsprogramm für den Verwaltungsbezirk Oldenburg von 1971 zugewiesenen Entwicklungsaufgaben „Wohnen“ und „Gewerbe“ für Altenoythe und Friesoythe und „Kurzerholung“ für Friesoythe und Markhausen erheblich ein; es bestimmte, daß sich Planung und

Durchführung von Maßnahmen der Gemeinden grundsätzlich nur noch im Rahmen der örtlichen Eigenentwicklung vollziehen sollten. Das LROP 1982 ist dann von dieser Forderung abgegangen. Die Stadt Friesoythe ist also heute bei der Entwicklung von Wohnbauflächen und gewerblichen Bauflächen im wesentlichen frei; sie sollte jedoch nach dem LROP 1982 die räumliche Zusammenfassung von städtebaulichen Funktionsräumen sinnvoll und vorrangig innerhalb des gesamten Stadtgebietes anstreben. Diesen Vorgaben ist die Stadt Friesoythe in den Jahren nach der Gebietsreform gefolgt und hat bis heute in mehr als 100 Bebauungsplänen über 170 ha Wohn-/Mischbauflächen und nahezu 90 ha gewerbliche Bauflächen rechtsverbindlich ausgewiesen.

Die bauleitplanerischen Aktivitäten haben auch ihre Wirkungen im Wohnungsbau gezeigt. Die Gebäude- und Wohnungszählung vom 25.10.1968 wies in den Grenzen der heutigen Stadt Friesoythe einen Gebäudebestand von 2.845 und einen Wohnungsbestand von 3.212 aus. Die Zahl der Gebäude hat sich nach der letzten Bestandsaufnahme im Rahmen der Volkszählung 1987 gegenüber dem Jahr 1970 auf 3.865 (35,85 %) erhöht; die Zahl der Wohnungen stieg auf 4.530 (41,03 %).⁸⁾ Wie im gesamten Landkreis wohnt man auch in Friesoythe vorzugsweise in Eigenheimen.



Rathaus Friesoythe von 1959 mit neugestaltetem Rathausplatz sowie wiedererrichteter Marktpumpe nach der Sanierung

Als wichtigen Gesichtspunkt in der städtebaulichen Entwicklung der Stadt Friesoythe ist das im Jahre 1980 eingeleitete *Sanierungsverfahren* „Innenstadt“ zu nennen, das den eigentlichen Stadtkern von Friesoythe mit einer Fläche von 19,54 ha umfaßt. Der förmlichen Festlegung des Sanierungsgebietes sind umfangreiche Untersuchungen vorangegangen. Diese vorbereitenden Untersuchungen haben ergeben, daß städtebauliche Mißstände im Stadtkern vorhanden sind, die die Durchführung eines Sanierungsverfahrens rechtfertigen; gleichzeitig sind die Ziele der Sanierung aufgezeigt worden. Nach der vorläufigen Schätzung der NILEG sollen sich die Kosten der Sanierungsmaßnahmen auf rd. 17,6 Mio. DM belaufen. Die Finanzierung beläuft sich auf je 1/3 für Bund, Land und Stadt Friesoythe.⁹⁾ Der Stadt Friesoythe ist es nicht gelungen, in der vorgesehenen Sanierungslaufzeit von 10 Jahren die erforderlichen Eigenmittel aufzubringen, was zu einer erheblichen Verzögerung der städtebaulichen Entwicklungsmaßnahme führte. Immerhin sind jedoch bis zum 31.12.1992 für Sanierungsmaßnahmen 8.840.300,00 DM ausgegeben worden. Mit diesen Mitteln wurde erreicht, zwei störende Gewerbebetriebe aus der Innenstadt auszusiedeln; eine weitere Aussiedelung ist bereits durch Abschluß des Sanierungsvertrages vorbereitet. Die Neugestaltung der Langen Straße, der Bahnhofstraße, der Wasserstraße, der Mühlenstraße und des Kirchplatzes der St. Marienkirche ist abgeschlossen. Zwei Parkplätze in der Burgstraße konnten zur Nutzung freigegeben werden. Ein weiterer Parkplatz zwischen den Straßen „Sieben Provinzen“ und „Ringstraße“ wird in Kürze fertiggestellt sein. Ab 1993 ist die Bereitstellung neuer Finanzhilfen an die westlichen Bundesländer zur Förderung städtebaulicher Sanierungsmaßnahmen in den Gemeinden wegen der angespannten Haushaltslage in Frage gestellt. Was für die Innenstadt die städtebauliche Sanierung ist, dürfte für die Ortschaft Markhausen die *Flurbereinigung* und die *Dorferneuerung* sein.

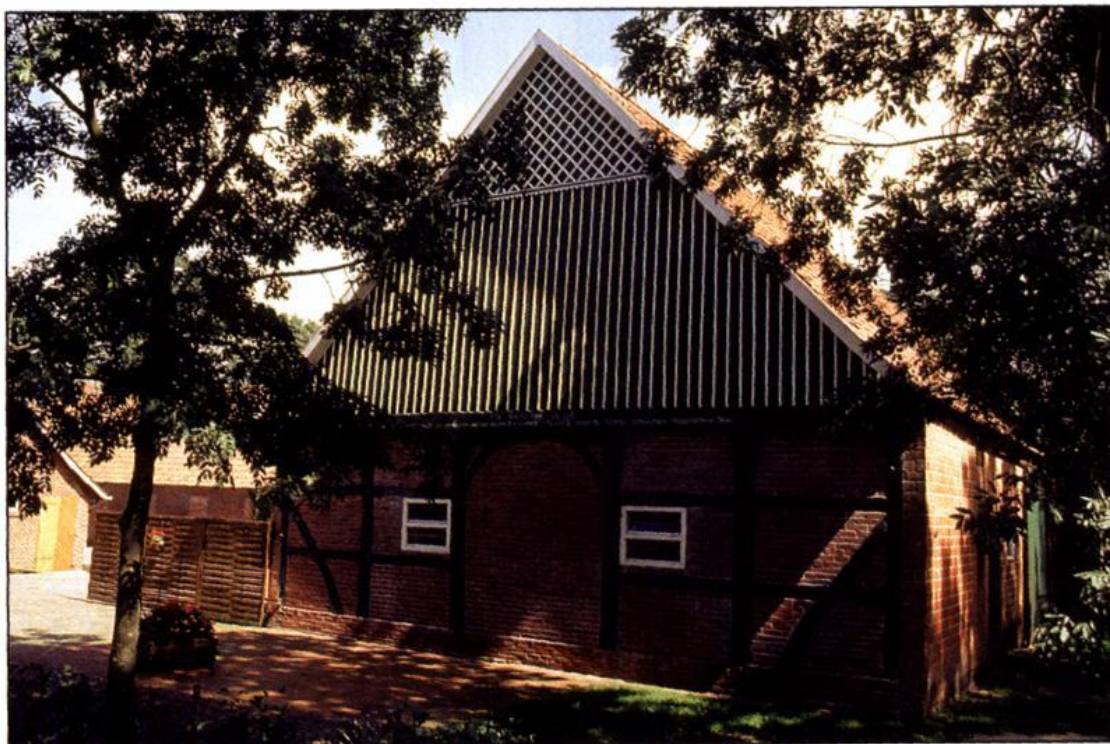
Das Flurbereinigungsverfahren (FlurbV) Markhausen wurde durch Beschluß des Präsidenten des Niedersächsischen Verwaltungsbezirks Oldenburg vom 01.06.1976 angeordnet. Das Verfahrensgebiet wurde mehrmals erweitert und verkleinert und umfaßt heute eine Fläche von 2.866 ha aus den Gemarkungen Markhausen, Neuvrees und Vrees. Ausgelöst wurde dieses Verfahren durch die starke Zersplitterung der landwirtschaftlichen Betriebsflächen, insbesondere in den Eschgebieten nördlich und südlich von Markhausen, erforderliche wasserwirtschaftliche und landbautechnische Maßnahmen des Wasser- und Bodenverbandes „Friesoyther Wasseracht“ und



Kirche in Markhausen mit neugestaltetem Kirchplatz nach der Dorferneuerung

durch den schlechten Zustand der Wirtschaftswege. Zielsetzung des FlurbV sollte es sein, die Produktions- und Arbeitsbedingungen der landwirtschaftlichen Vollerwerbsbetriebe zu verbessern. Die Kosten des FlurbV sind vom Amt für Agrarstruktur mit rd. 6,9 Mio. DM ermittelt worden, davon entfallen allein auf den Wegebau 5,33 Mio. DM. Für die Gesamtmaßnahme sind Zuschüsse von Bund und Land in Höhe von 5,22 Mio. DM vorgesehen. Daneben sind im Rahmen der Flurbereinigung Maßnahmen zur Sicherung eines nachhaltig leistungsfähigen Naturhaushaltes in Höhe von 1,581 Mio DM gefördert worden. Inzwischen ist die vorläufige Besitzeinweisung der Flächen erfolgt.¹⁰⁾

Die Dorferneuerung Markhausen stellt eine sinnvolle Ergänzung zur Flurbereinigung dar. Die Förderung der Dorferneuerung, ihre Zielsetzungen und die Entwicklungsmaßnahmen ergeben sich aus den Dorferneuerungsrichtlinien (DorfR) und dem Dorferneuerungsplan Markhausen. Bisher sind im Rahmen der Dorferneuerung 21 private Maßnahmen (z. B. Maßnahmen zur Erhaltung und Gestaltung land- und forstwirtschaftlich genutzter Bausubstanz mit ortsbildprägendem Charakter) mit Zuwendungen in Höhe von



Dorferneuerung in Ellerbrock und Markhausen



343.380,00 DM und 7 öffentliche Maßnahmen (z. B. Ausbau der Schulstraße, Grunderwerb und Ausbau Dorfplatz, Errichtung der Nebenanlagen an der L 831) mit Zuwendungen in Höhe von 522.000,00 DM gefördert worden.¹¹⁾

III. Wirtschaftsstruktur

Als Indikator für die Wirtschaftskraft und -entwicklung eines Raumes kann die *Erwerbsquote* angesehen werden. Das ist der Anteil der Erwerbspersonen an der Gesamtbevölkerung. In der Stadt Friesoythe waren im Jahre 1987 insgesamt 6.066 Personen erwerbstätig. Dies entspricht einer Erwerbsquote von 36,6 %. Im Jahre 1970 waren dagegen noch 6.166 Personen erwerbstätig, was einer Erwerbsquote von 39,6 % entsprach.¹²⁾ Als Gründe für den Rückgang der Erwerbsquote können eine verlängerte und verbesserte Ausbildung der jungen Menschen, die Einführung der flexiblen Altersgrenze und das Ausscheiden älterer Selbständiger aus dem Erwerbsleben genannt werden. Dem Rückgang entgegengewirkt hat die wachsende Erwerbsbeteiligung der weiblichen Bevölkerung. Fragt man nach den Erwerbspersonen in den einzelnen Wirtschaftsbereichen, so ergibt sich folgendes Bild:¹³⁾

| Wirtschaftsbereich | Zahl 1979 | % | Zahl 1987 | % |
|---|--------------|-------|--------------|-------|
| Land- und Forstwirtschaft, Fischerei | 1.975 | 32.0 | 1.017 | 14.8 |
| Produzierendes Gewerbe | 2.396 | 38.9 | 2.777 | 40.6 |
| Handel, Verkehr und Nachrichtenübermittlung | 817 | 13.3 | 1.045 | 15.3 |
| Übrige Wirtschaftsbereiche | 978 | 15.9 | 2.006 | 29.3 |
| Insgesamt | 6.166 | 100.0 | 6.845 | 100.0 |

Vergegenwärtigt man sich, daß nur noch 5,0 % aller Erwerbstätigen in Niedersachsen in der Land- und Forstwirtschaft beschäftigt sind, in der Stadt Friesoythe aber 14,8 %, so wird deutlich, daß die Landwirtschaft in Friesoythe noch eine dominierende Rolle spielt. Wie aus der Übersicht weiter hervorgeht, ist der Anteil der in der Land- und Forstwirtschaft Beschäftigten im Zeitraum von 1970 bis 1987 um 17,2 %-Punkte gesunken. Das macht eindrucksvoll deutlich, welche einschneidende Veränderung in der Agrarwirtschaft eingetreten ist. Dieser Trend wird sich in Zukunft fortsetzen. Man



*Einzelhandels-
fachgeschäfte an
der Langen Straße
nach Sanierung
der Nebenanla-
gen der Straße*



*Aldi-Lebensmit-
telmarkt an der
Straße „Am
Bahnhof“*



*Wohn- und
Geschäftshaus an
der
Bahnhofstraße*

sollte meinen, daß parallel zur Abnahme der Erwerbstätigen in der Land- und Forstwirtschaft eine Zunahme der Erwerbstätigen im produzierenden Gewerbe erfolgt ist. Das ist jedoch nicht der Fall. Hier erfolgte nur ein Anstieg um 381 Erwerbstätige bzw. 1,7 %-Punkte. Der Dienstleistungssektor¹⁴⁾ hat dagegen von 1970 bis 1987 die höchste Zuwachsrate mit 1.256 Erwerbstätigen oder 15,4 % aufzuweisen. Besonders hoch ist dabei der Anteil der Beschäftigten im Handel. Diese Entwicklung ist auch darauf zurückzuführen, daß die Beschäftigtenzahl im Einzelhandel kräftig angestiegen ist, obwohl die Zahl der Betriebe spürbar zurückgegangen ist. Am deutlichsten wird diese Entwicklung beim Lebensmitteleinzelhandel. Viele kleine Ladengeschäfte mußten wenigen Supermärkten Platz machen.¹⁵⁾ Ich darf hier auf die Ansiedlungen Aldi, Famila, Plus und Kandi hinweisen. Viele Vollzeitkräfte wurden durch Teilzeitkräfte ersetzt. Dennoch bietet Friesoythe ein breites Spektrum an Einzelhandelsgeschäften und Dienstleistungsbetrieben, die die Ansprüche der Kunden erfüllen.

Die wirtschaftliche Entwicklung der Stadt Friesoythe läßt sich auch sehr gut an der Veränderung der Zahl der Arbeitsstätten und der Beschäftigten darstellen. Im Zeitraum von 1970 bis 1987 hat die Zahl der Arbeitsstätten in der Stadt Friesoythe von 545 um 99 auf 644 zugenommen; dies entspricht einem Zuwachs von 18,2 %. Im gleichen Zeitraum hat sich die Zahl der Beschäftigten von 2.935 um 1.919 auf 4.854 erhöht. Diese Erhöhung macht 65,4 % aus. Dabei hat sich die Zahl der weiblichen Arbeitskräfte mehr als verdoppelt. Wenn man das Verhältnis der Arbeitsstätten zu den Beschäftigten vergleicht, dann wird deutlich, daß sehr viele Betriebe ihre Beschäftigtenzahl ausgeweitet haben und nicht nur größere Betriebe hinzugekommen sind.¹⁶⁾ Nicht unerwähnt bleiben soll in diesem Zusammenhang auch, daß in der Zeit von 1981 bis 1992 die Zahl der in der Sozialversicherung versicherungspflichtigen Personen im Arbeitsamtsnebenstellenbezirk Friesoythe von 8.181 um 2.953 auf 11.134 oder 36,10 % angestiegen ist. Die hohen Zuwachsraten bei den Arbeitsstätten und den Beschäftigten sowie bei den in der Sozialversicherung versicherungspflichtigen Personen lassen erkennen, daß es der Stadt Friesoythe in dem Wirtschaftszeitraum 1970 bis 1987 und darüber hinaus gelungen ist, neben gewerblichen Neuansiedlungen auch den Erhalt und die Entwicklung von bestehenden Betrieben zu sichern. Als besondere Maßnahme zur Schaffung und Sicherung von Arbeitsplätzen sind z. B. zu nennen: Ansiedlung des Leitungswerkes Friesoythe GmbH & Co. KG, der Maschinenfabrik Gustav Bruns und der Firma Jender- Fertigung GmbH – Abluft- und Ge-



*Firma FRIGA, Friesoythe,
Effektgarnzwirnerie*



*Firma PAL GmbH, Markhausen,
Stalltechnik*



*Firma Nordbeton GmbH,
Kampe, Betonwerk*



*Firma Pitman-Moore,
Tierarzneimittel*

ruchsbeseitigungsanlagen, Heizungs- und sanitäre Anlagen – an der Böseler Straße/Eschstraße, der Firma FRIGA Effektgarnzwirnerie GmbH an der Elbestraße in Friesoythe, Errichtung der Fleischwarenfabrik Bernhard Meemken in Gehlenberg, der Kunststoff- und Betonwerke Fleuren GmbH, Markhausen, der Fensterbau GmbH Koopmann in Markhausen, Aussiedlung der Fleischwarenfabrik Hans Wimberg (jetzt Firma Bäkehof – Fleischwaren-GmbH), Erweiterung der Bandweberei Güth & Wolf GmbH & Co. KG in Friesoythe, Erweiterung der Firma Pitman-Moore GmbH (früher Impfstoffwerk) in Friesoythe und der Fertighausfirma ideal-heim-bau in Markhausen. Viele dieser Maßnahmen sind mit Mitteln der Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur“ gefördert worden, wobei die Förderquote 15 % betrug. Daneben sind die vielen Hilfen aus den Zuschuß- und Kreditaktionen verschiedener Programme zu nennen, die im wesentlichen über die Hausbanken vermittelt wurden. Durch diese und viele kleine Maßnahmen mit ihrer staatlichen Förderung konnte die Industrie-

dichte (Beschäftigte im Bergbau und im verarbeitenden Gewerbe) in der Stadt Friesoythe von 1970 bis 1987 von 76 auf 99 gesteigert werden; sie liegt damit über dem Kreisdurchschnitt, der 1970 eine Industriedichte von 58 und 1987 von 80 ausmachte. Im Kammerbezirk der IHK beträgt die Industriedichte 74,0. Dennoch soll an dieser Stelle nicht verschwiegen werden, daß die Arbeitslosigkeit in dieser Region eine unrühmliche Tradition hatte. Die Arbeitslosenquote betrug 1974 im Jahresdurchschnitt 7,8 %, stieg dann 1985 auf den Höchststand von 29,6 %; sie lag 1992 bei 9,6 %.¹⁷⁾

IV. Infrastruktur

Neben einem ausreichenden Arbeitskräftepotential, gut erschlossenen gewerblichen Bauflächen und Wohnbauflächen bietet die Stadt Friesoythe einen Wohn- und Freizeitwert, der durch die Qualität und Quantität öffentlicher Einrichtungen wie Kindergärten, Schulen und andere Bildungs- und Ausbildungsstätten, Krankenhaus, Banken, Sporteinrichtungen und kulturelle Institutionen, Einrichtungen der Naherholung und des Fremdenverkehrs bestimmt wird.

In einer Stadt wie Friesoythe, die bis auf den heutigen Tag als Bevölkerungsüberschußgemeinde gelten kann, stellen die *Bildungseinrichtungen* einen besonders wichtigen Bereich der öffentlichen Daseinsvorsorge dar. Zur Erziehung und bildungsmäßigen Betreuung der Kinder bis zu 6 Jahren gibt es derzeit 2 Kindergärten in Friesoythe und je einen Kindergarten in Altenoythe, Markhausen, Gehlenberg und Neuscharrel. Die Zahl der belegten Kindergartenplätze konnte durch den Bau des Kindergartens „St. Christopherus“ in Friesoythe und „St. Ludger“ in Neuscharrel mit erheblicher kommunaler Förderung von 464 im Jahre 1974 auf 551 im Jahre 1992 erhöht werden, bei gleichzeitigem Abgang einer alten Bausubstanz mit 90 Plätzen. Für die schulpflichtigen Kinder und Jugendlichen wird in der Stadt Friesoythe ein komplettes Schulangebot bereitgehalten. In 11 Grundschulen, 2 Hauptschulen mit Orientierungsstufen, 1 Realschule, 1 Gymnasium, zwei berufsbildenden Schulen und 1 Sonderschule in gutem Ausbauzustand bestehen genügend Möglichkeiten, den jungen Menschen das Wissen fürs Leben zu vermitteln. Die Entwicklung des Schulwesens in Friesoythe war in den 70er und 80er Jahren geprägt von zahlreichen schulorganisatorischen Maßnahmen.¹⁸⁾ Nicht nur diese hatten umfangreiche Baumaßnahmen zur Folge, sondern auch die Anpassung des Schulraumprogramms an die Ziele der Schulentwicklungsplanung. Rechnet man noch die Kosten für die Erweiterung der berufsbildenden

Schulen an der Kolpingstraße in Höhe von 5.150.000 DM hinzu, dann wurden von den Kommunen in den vergangenen 20 Jahren rd. 30,65 Mio. DM ausgegeben. Die finanzielle Belastung der Stadt Friesoythe im schulischen Bereich führte automatisch zur Zurückstellung anderer wichtiger Investitionsmaßnahmen auf dem Gebiet der Industrieansiedlung und des Ankaufes und der Erschließung von Bauflächen. In den Schulen der Stadt Friesoythe werden derzeit 3.044 Schülerinnen und Schüler unterrichtet. Damit ist die Schülerzahl von 1974 bis heute um 1.713 zurückgegangen, das sind rd. 36 %. In den beiden berufsbildenden Schulen an der Thüler Straße und Kolpingstraße werden heute 673 Schüler beschult. Abgerundet wird das schulische Angebot für Jugendliche wie für Erwachsene durch die Kreismusikschule und das Katholische Erwachsenen-Bildungswerk Friesoythe e. V. Seit einiger Zeit bemühen sich alle Verantwortlichen um die Einrichtung eines Wirtschaftsgymnasiums für den Nordkreis Cloppenburg in Friesoythe, für das dringender Bedarf vorhanden ist.

Heilpädagogische Arbeit wird für geistig und körperlich behinderte Menschen aus dem Landkreis Cloppenburg in der Stadt Friesoythe seit 1967 durch den Caritas-Verein-Altenoythe e. V. in den „Behinderteneinrichtungen“ geleistet. In den Jahren von 1970 bis heute wurden für die Behinderteneinrichtungen in Altenoythe (heilpädagogische Bildungsstätte, Sonderkindergarten, soziale Arbeitsstätten, Wohnstätten Haus Raphael und St. Ansgar) 16,0 Mio. DM investiert. Die 466 Behinderten werden von 169 Mitarbeitern betreut. Außerdem unterhält der Caritas-Verein auch Einrichtungen in anderen Städten und Gemeinden, die ebenfalls von Altenoythe aus geleitet und verwaltet werden.¹⁹⁾

Jeder Bürger in Stadt und Land hat das Recht auf eine bestmögliche Krankenversorgung. Für den Beginn der 70er Jahre ist festzustellen, daß die Stadt Friesoythe in den Grenzen nach der Gebietsreform „ärztlich“ erheblich unterversorgt war; hier waren nur 2 praktische Ärzte, 1 Facharzt für Chirurgie, 1 Facharzt für innere Medizin, 1 Facharzt für Gynäkologie und 3 Zahnärzte tätig. Die 5 Ärzte hatten im Jahre 1970 im Durchschnitt 3.112 Einwohner (Landkreis: 1.254 Einwohner; Verwaltungsbezirk: 732 Einwohner) zu betreuen, die 3 Zahnärzte dagegen sogar 5.186 (Landkreis: 4.337; Verwaltungsbezirk: 2.277). Die praktizierenden Ärzte waren neben der ambulanten Betreuung ihrer Patienten auch noch als Belegärzte im Krankenhaus für die stationäre Versorgung der Kranken zuständig. Mittlerweile wurde ein beachtliches Versorgungsniveau erreicht. Neben 15 angestellten Krankenhausärzten stellen 18 Fach- und All-



*Kindergarten St. Christopherus,
Friesoythe*



*Kindergarten St. Ludger,
Neuscharrel*



*Ludgeri-Schule, Friesoythe,
Grundschule*



*Schulzentrum Altenoythe,
Hauptschule mit
Orientierungsstufe und
Grundschule*



Albertus-Magnus-Gymnasium



*Berufsbildende Schule
Friesoythe, Grüner Hof*

gemeinärzte die medizinische Versorgung sicher. Das bedeutet nun, daß auf einen Arzt 535 Patienten entfallen. Die zahnärztliche Versorgung war und ist im Stadtgebiet weiterhin schlechter als die übrige Ärzteversorgung. Auf 7 niedergelassene Zahnärzte entfallen nun im Durchschnitt 2.521 Personen. Dieses ärztliche und zahnärztliche Angebot wird im Gesundheitsbereich noch ergänzt durch die Krankengymnasten und Massagepraxen.

Wer einen hohen Standard zum Wohle der Patienten und des Pflegepersonals halten will, muß fortlaufend um die Verbesserung des räumlichen, sachlichen und personellen Angebots im *Krankenhaus* und Wohnbereich des Pflegepersonals bemüht sein. Dem ist das Krankenhaus Friesoythe nachgekommen. Über die organisatorische, bauliche und personelle Entwicklung des Krankenhauses, das um die sinnvollen Einrichtungen einer Sozialstation und Kurzzeitpflegestation ergänzt worden ist, hat Ferdinand Cloppenburg in seinem Buch zur Geschichte des Krankenhauses, das anlässlich des 125-jährigen Bestehens „St. Marien-Stift Friesoythe“ erschienen ist, umfangreich berichtet.²⁰⁾

Ein gut ausgebautes Verkehrsnetz sichert schnelle Verbindungen und lückenlose Ver- und Entsorgung. Verkehrswege wie B 72, B 401 mit nebenliegender Wasserstraße (Küstenkanal), L 831, L 832 und L 835 und einige Kreisstraßen sind die Lebensadern für die Wirtschaft in Friesoythe. Um die Anbindung des ländlichen Raumes, der Industrie- und Gewerbegebiete und der Wohngebiete an das überregionale Verkehrsnetz durch den Bau von Wirtschaftswegen und Erschließungsstraßen sicherzustellen, hat die Stadt Friesoythe in den Jahren von 1974 bis heute rd. 150 km Straßen befestigt.

Die Energieversorgung Weser-Ems versorgt den Raum Friesoythe mit elektrischer Energie und mit Gas. Durch einen stetigen Ausbau der Versorgungsanlagen steht heute ein leistungsfähiges, weitgehend störungsfreies Strom- und Gasversorgungsnetz zur Verfügung. Die Stromabgabe ist in dem Zeitraum 1974 bis 1988 von 39,8 Mio. kwh um 91,96 % auf 76,4 Mio. kwh gestiegen. Mit der *Gasversorgung* in diesem Raum wurde im Jahre 1972 begonnen. Heute sind nahezu alle Ortschaften an die Gasversorgung angeschlossen. In den Jahren von 1974 bis 1988 konnte die EWE den Erdgasabsatz von 7,4 Mio. cbm auf 19,4 Mio. cbm erhöhen. Eine Untersuchung hat gezeigt, daß die EWE zu den günstigsten Strom- und Gasanbietern in der Bundesrepublik gehört.²¹⁾

Die *Wasserversorgung* im überwiegenden Bereich der Stadt Friesoythe wird durch den Oldenburgisch-Ostfriesischen Wasserverband sichergestellt. Lediglich die Gebiete Neuvrees und Gehlenberg wer-

den vom Wasserbeschaffungsverband Hümmling mit Wasser versorgt. Der Prozentsatz der an die zentrale Wasserversorgung angeschlossenen Haushalte dürfte bei knapp unter 100 % liegen. Er übersteigt damit die Wasserversorgungsanschlußquote des Landkreises bei weitem, die etwa bei 85 % liegen wird. Um den Wasserbedarf auch auf weitere Sicht zu decken, hat der OOWV in den Jahren 1978 bis 1982 ein neues Wasserwerk in Thülsfelde mit einem Investitionsaufwand von 53,3 Mio. DM gebaut, das im Verbund mit anderen Wasserwerken betrieben wird.

Die *Schmutzwasserbeseitigung* der Stadt Friesoythe umfaßte im Zeitpunkt der Gebietsreform Anlagen in den Ortschaften Friesoythe, Gehlenberg und Neuscharrel. Der Anschaffungswert der Gesamtanlage (Klärwerk, Pumpwerke, Rohrnetze, Hausanschlüsse) belief sich Ende 1974 auf rd. 7,210 Mio. DM. In den Jahren 1975 bis heute wurden die Anlagen zur Schmutzwasserbeseitigung kontinuierlich weiter ausgebaut. Die Ortschaften Altenoythe, Gehlenberg und Neuvrees sowie die Ortsteile Edewechterdamm und Kampe wurden an bestehende betriebliche und kommunale Kläranlagen angeschlossen; der Anschluß Neuscharrels steht kurz bevor. Markhausen erhielt im Jahre 1984 ein eigenständiges Schmutzwasserbeseitigungssystem. Der Anschaffungswert für das gesamte Entwässerungssystem in der Stadt Friesoythe nahm von 1975 bis heute um 19.180.270,00 DM zu, was einer Wertsteigerung von rd. 266 % entspricht. Der Gesamtanschaffungswert beläuft sich nunmehr auf 26.390.270,00 DM. Bis über das Jahr 2000 hinaus muß die Stadt für Kanäle, Pumpwerke und Kläranlage noch weitere 32,5 Mio. DM aufbringen.

V. Fremdenverkehr und Sport

Ein weiterer, für Friesoythe besonders wichtiger Dienstleistungsbereich ist der *Fremdenverkehr*, der sich im wesentlichen im Erholungsgebiet „Thülsfelder Talsperre“ konzentriert. Fremdenverkehr ohne gesicherte Erholungslandschaft ist jedoch nicht denkbar. So wurde dieser Raum 1982 im Landesraumordnungsprogramm endgültig als Gebiet mit besonderer Bedeutung für die Erholung dargestellt, nachdem es zuvor die unterschiedlichsten Ausweisungen gegeben hatte. Aufgrund dieser Vorgaben und der Bemühungen von Rat und Verwaltung ist es dann gelungen, daß der Stadt Friesoythe durch das Regionale Raumordnungsprogramm für den Landkreis Cloppenburg von 1989 wieder – wie vor 1976 – die besondere Entwicklungsaufgabe „Erholung“ zuerkannt worden ist. Ziel dieser besonderen Entwicklungsaufgabe war es 1971 und ist es auch



Thülsfelder
Talsperre

noch heute, die Anlagen und Einrichtungen für kurz- und langfristige Erholung zu sichern und zu entwickeln. Um diese Zielsetzungen zu verwirklichen, bedient sich die Stadt Friesoythe des im Jahre 1970 gegründeten Zweckverbandes „Erholungsgebiet Thülsfelder Talsperre“, der von den Städten Cloppenburg und Friesoythe sowie den Gemeinden Garrel und Molbergen mit dem Landkreis Cloppenburg gebildet wird. Zur Sicherung und Entwicklung von Anlagen und Einrichtungen für kurz- und langfristige Erholung hat der Zweckverband in den Jahren von 1970 bis heute über 10 Mio. DM erholungswirksame Investitionen getätigt und damit eine vorbildliche Fremdenverkehrsinfrastruktur geschaffen. Wenn man vom Erholungsgebiet „Thülsfelder Talsperre“ spricht, dann sollte man auch daran denken, daß die Erholungslandschaft direkt in Friesoythe beginnt und sich insbesondere auch über die Ortschaften Altenoythe, Markhausen (Markatal) und Gehlenberg/Neuvrees (Eleonorenwald) erstreckt, ein Gebiet, das in den letzten Jahren mit zahlreichen Rad- und Wanderwegen erschlossen wurde.

Einen großen Erfolg in Friesoythe hatte in den letzten zwei Jahrzehnten auch der *Sport* zu verzeichnen. Es soll hier nicht zur vielfältigen Kleinarbeit der Sportförderung und zur Rolle der Sportvereine Stellung genommen werden, sondern die kommunalen Anstrengungen für die Schaffung und Unterhaltung der Sportanlagen (Sporthallen/Sportfreiflächen) genannt werden. So entstanden in den genannten Jahren neben der bereits vorhandenen Sporthalle am Hansaplatz die Sporthalle in Gehlenberg, die Dreifachturnhalle im Schulzentrum an der Dr.-Niermann-Straße in Friesoythe, die Dreifachturnhalle im Schulzentrum Altenoythe und die Sporthalle

*Stadtspark
Friesoythe*



*Sporthalle
Markhausen*



*Am Friesoyther
Kanal*



in Markhausen. Rechnet man noch die Kosten für die im Jahre 1971 neugestaltete Badeanstalt mit Neuerrichtung einer Lehrschwimmhalle sowie die Kosten des Wiederaufbaues des durch Brand zerstörten Hallenbades und den Investitionszuschuß für die Sporthalle Markhausen den Kosten der kommunalen Sporthallen hinzu, dann sind hierfür in den Jahren 1971 bis heute von der Kommune insgesamt rd. 7,5 Mio. DM aufgewendet worden. Die kommunalen Sportstätten stehen den Vereinen zur kostenlosen Mitbenutzung zur Verfügung. Das kommunale Sportstättenangebot wird durch das vielfältige Angebot der Sportvereine ergänzt. An den Vereinssportanlagen hat sich die Stadt Friesoythe mit Investitionszuschüssen von über 1 Mio. DM beteiligt. Außerdem zahlt die Stadt Friesoythe laufende Zuschüsse zur Förderung der Jugendarbeit und übernimmt die Grundstücks- und Pflegekosten für die Sportstätten. Die Auswirkungen dieser Sportförderung lassen sich an der Entwicklung der Aktivitäten und den Mitgliederzahlen messen. Im Jahre 1975 gehörten 2.533 Mitglieder (davon 1.068 unter 18 J.) den Sportvereinen der Stadt Friesoythe an; das waren 15,80 % der Einwohner. Die Zahl der Sportvereine kletterte bis heute auf 22 Vereine. In diesen 22 Vereinen sind gegenwärtig 6.549 Mitglieder registriert, also 158,55 % mehr als im Jahre 1975. Die Zahl der Jugendlichen unter 18 Jahren stieg auf 2.147, was einem Zuwachs von 101,03 % entspricht. Mit der Gesamtmitgliederzahl von 6.549 rangiert die Stadt Friesoythe, bezogen auf die Einwohnerzahl auf Platz 2 im Kreisgebiet.²²⁾ Eine Entwicklung, die sich sehen lassen kann.

VI. Schlußbemerkung

Durch das Zusammenwirken aller Kräfte des Handels, des Handwerks, des Gewerbes, der Industrie und der Vereine, durch den Ausbau der allgemeinen Infrastruktur und durch Einrichtungen im sozialen und kulturellen Bereich gelang es, von Anfang der Siebziger Jahre bis heute Schritt für Schritt eine neue und vielseitige Stadt im nördlichen Teil des Oldenburger Münsterlandes mit starker überörtlicher Ausstrahlung zu gestalten. Ein Mittelzentrum mit Lebensqualität, in dem die Funktionen „Gewerbe“, „Wohnen“ und „Erholung“ nebeneinander möglich sind; ein Mittelzentrum mit all seinen Vorzügen, die der moderne Mensch in seiner Nähe haben möchte.

1) Zusammenschluß der ehemaligen Gemeinden Stadt Friesoythe, Altenoythe, Markhausen und Neuscharrel (Landkreis Cloppenburg) sowie Gehlenberg und Neuvrees (Landkreis Aschendorf-Hümmling) aufgrund des Gesetzes zur Neugliederung der Gemeinden im Raum Vechta/Cloppenburg vom 11.02.1974 (Nds. GVBl. Nr. 06/1974 S. 81)

-
- 2) vgl. Habrock, Wilhelm, in: Friesoythe einst und jetzt, Friesoythe 1985, S. 35
 - 3) Stand 31.12.1992
 - 4) vgl. Amtliche Statistik 1987 und 1992
 - 5) vgl. Amtliche Statistik 1987; TechnoPartner, Technisch-wirtschaftliche Beratungsgesellschaft, Oldenburg, Standortanalyse Gemeinde Friesoythe, Februar/August 1991, S. 14 f
 - 6) vgl. Amtliche Statistik 1970 und 1987
 - 7) Im Mittelzentrum sind heute die zentralen Einrichtungen zur Deckung des gehobenen Bedarfs in sozialer, kultureller, wirtschaftlicher und administrativer Art bereitzustellen, die von der Bevölkerung und der Wirtschaft aufgesucht werden (vgl. B 1.3 Abs. 3 u. 4 LROP)
 - 8) vgl. Amtliche Statistik 1970 und 1987
 - 9) vgl. NILEG, Niedersächsische Landesentwicklungsgesellschaft mbH, Hannover 1981, Ergebnis der vorbereitenden Untersuchungen, S. 4 f. u. 52 f.
 - 10) vgl. Amtsblatt Oldenburg Nr. 27 vom 02.07.1976, S. 432 ff; Auskunft des Amtes für Agrarstruktur vom 02.07.1993; Akten der Stadt Friesoythe
 - 11) vgl. Richtlinien über die Gewährung von Zuwendungen zur Dorferneuerung (Dorferneuerungsrichtlinien) i. d. F. vom 03.03.1989 (MBl 1989, S. 521 f.); instara Horst Frölich, Bremen, Dorferneuerung Ortschaft Markhausen, Sept. 1986/Juli 1987; Auskunft des Amtes für Agrarstruktur vom 02.07.1993
 - 12) vgl. Amtliche Statistik 1970 und 1987
 - 13) vgl. Amtliche Statistik 1970 und 1987
 - 14) Handel-, Verkehr- und Nachrichtenübermittlung sowie sonstige
 - 15) vgl. Einzelhandelszeitung des Oldenburger Einzelhandels von Oktober 1989
 - 16) vgl. Amtliche Statistik 1970 und 1987
 - 17) vgl. Rolfes, Klemens, Friesoythe einst und jetzt, S. 80 ff; Monatliche Presseinformationen des Arbeitsamtes Vechta
 - 18) vgl. Cloppenburg, Ferdinand, in: Friesoythe – einst und jetzt –, Friesoythe 1985, S. 136 ff.
 - 19) vgl. Beuke, Ludwig, in: Friesoythe – einst und jetzt –, Friesoythe 1985, S. 103 ff.; Auskunft Caritas-Verein Altenoythe e. V.
 - 20) Cloppenburg, Ferdinand, 15 Jahre Dienst am Menschen – Beiträge zur Geschichte des Krankenhauses St. Marien-Stift in der Stadt Friesoythe, Friesoythe 1992
 - 21) vgl. TechnoPartner, a. a. O., S. 25
 - 22) Kreissportbund Cloppenburg, Mitglieder- und Vereinsübersichten 1975 und 1993

Reinhard Karrenbrock

Kirchenbauten im Oldenburger Münsterland aus der Zeit zwischen 1850 und 1878

Eine fotografische Festgabe zum 25jährigen Jubiläum
des Großherzogs Nikolaus Friedrich Peter am
27. Februar 1878

Zum fünfundzwanzigjährigen Jubiläum seiner Regierung am 27. Februar 1878 erhielt Großherzog Nikolaus Friedrich Peter vom katholischen Klerus des Landes Oldenburg ein Fotoalbum,* in dem sämtliche im Laufe dieser fünfundzwanzig Jahre neu erbauten, katholischen Kirchen des Landes in Außenansichten abgebildet sind; diese wiederentdeckte Foto-Dokumentation befindet sich als Leihgabe im "Museumsdorf Cloppenburg – Niedersächsisches Freilichtmuseum" und kann hier erstmalig der Öffentlichkeit vorgestellt werden. Der Konfessionsverteilung des Großherzogtums entsprechend befinden sich diese – insgesamt sechzehn – neu errichteten Bauten ausschließlich in den katholisch geprägten Teilen des Landes Oldenburg, dem Oldenburger Münsterland.

Für die protestantischen Kirchen war eine ähnliche Übersicht geplant, wie eine umfangreiche, aus einzelnen Kartons bestehende Fotosammlung der protestantischen Kirchen (ebenfalls im Besitz der großherzoglichen Familie, z. Z. als Leihgabe im Museumsdorf) belegt. Da während der Regierungszeit des Großherzogs (bis zum damaligen Zeitpunkt) jedoch kaum neue protestantische Kirchbauten errichtet worden waren, zeigen diese Abbildungen zumeist die alten, oft noch aus dem Mittelalter stammenden Bauwerke, wie sie sich in großer Zahl im Norden des Landes Oldenburg erhalten haben. Die wenigen protestantischen Neubauten finden sich zudem ebenfalls unter diesen Fotos.

Die Abbildungen des Fotoalbums geben somit für das Oldenburger Münsterland einen guten Überblick über den katholischen Kirchenbau der Zeit zwischen 1850 und 1878 – einer Zeit, in der sich zum ersten Mal seit dem späten Mittelalter und noch vor der großen
